Fritz Rosenfeld: **Leonhard Frank.**

[...]

*

Der erste Roman „Die Räuberbande“ ist sehr stark mit autobiographischen Zügen durchsetzt. Er spielt in Franks Geburtsstadt Würzburg und der Held, von seinen Freunden „Oldshatterhand“ genannt, hat nicht nur im äußeren Lebenslauf, auch im Charakter sehr, sehr viel von Frank selbst. Die schöne Zeit der Jugendstreiche, der Indianerromantik, mag Frank selbst auf den Hügeln um Würzburg durcherlebt haben, die Jahre, in denen die Jungen eine „Räuberbande“ bildeten, sich auflehnten gegen den Zwang, den ein Tyrann von Lehrer und das spießerliche Elternhaus auf sie ausübten. Ihre reiche Phantasie schuf ihre Umwelt in die ideale Prärie Amerikas um, sie selbst waren Oldshatterhand und Winnetou, die Helden der heimlich verschlungenen Karl-May-Bücher, oder führten andere klingende Namen, die alle Symbole sind für den Drang nach Freiheit, für das Begehren, die bürgerliche Ordnung der steinernen Stadt mit der Ungebundenheit des grenzenlosen Waldes vertauschen zu dürfen. Die Realität gebiert diese romantischen Wünsche: „Sehnsucht ist, weil Qual ist“, sagte der Fremde, der Oldshatterhand begegnet. Die Sehnsucht baut Traumreiche auf – die grausame Wirklichkeit zerschmettert sie wieder.

[...]

Aus: Der Kampf, . 18. Jahrgang, Nr. 5, Mai 1925, S. 187-193, Ausschnitt S. 188.
Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, Januar 2020